

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 25 (1899)  
**Heft:** 34

**Artikel:** Eine Marc Antonische Leichenrede  
**Autor:** D.v.B.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-435477>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Eine Marc Antonische Leichenrede.

### Selvetia:

„Kinder! Freunde! Schweizer! hört mich an:  
Begraben will ich's Unglück, nicht es schüren.  
Was Menschen Uebles thun, versandet oft  
Im wüsten Strom der Bahnen-Dividenden.  
So ist es mit dem Unglück dort im Nargau.  
Die edle Nordostbahn hat Euch beseitigt,  
(Und theoretisch — merkt! — also unfehlbar!)  
Dass die Westinghouse-Bremse nie versagt!  
Zwar das Mahlur ist nur durch sie geschehen —  
Doch wie es zuging — sagt die Nordostbahn! —  
Das weiß der Teufel! Und diese edelste  
Gesellschaft ist ein ehrenwerter Mann.  
Juristische Person und kugelrund  
Von gutverdauten fetten Dividenden,  
Weiß sie Respekt uns einzulösen — auch  
Dem hohen Eisenbahndepartement.  
Dem leuchtet der Beweis vollkommen ein —  
Und wenn im Deutschen Reich man konstatierte  
Siebenhundert Verlagerungen in einem Jahr —  
Die Nordostbahn sagt doch, bei ihr sei's anders —  
Und die ist ja ein ehrenwerter Mann.  
Und außerdem, findet Michel was Gescheides —  
Das kann man bei uns ignorieren!  
Man wurstelt weiter, stott geht die Profithagd  
Und 'ne bess're Bremse wäre Lippus;  
Lippus wie die Stoffe zum Verbande  
Und dergleichen Zeugs, das doch nur Geld kost!  
Wer reisen will, soll's Leben nur verschwören,  
Noch mehr Gesellschafts-Banden woll'n verdienen!  
Ich will die Nordostbahn nicht wiederlegen,  
Auch nicht das Eisenbahndepartement,  
(Denn sie sind alle, alle ehrenwert)  
Ich will von dem nur sprechen, was ich weiß.  
Ihr Alle seid besorgt nicht ohne Grund —  
Was dringt Ihr nicht auf bess're Sicherheiten? —  
Die Westinghouse-Bremse versage nie —  
O Urteil, Du entflösst zum blöden Vieh.  
Der Prozess ward unvernünftig! — Habt Geduld!  
Mein Herz ist in den Gräbern bei den Opfern  
Und ich muß schweigen, bis es mir zurückkommt.

D. v. B.

### Schlaf, Kindchen, schlaf . . . .

„Na — Hurrachnutzen, wat sagte denn zu dem „angeheiternten Nachtmarsch von Steffisburg nach Bern?“

„Ach wat — jeh mich weg mit die germanisch-copierten Commis-schindereien! Ich singe jetzt nur heimische „Sommerlantenantslieder“:

„Mutterjöhnchen jehn in Seide,  
Nennen sich det Volkes Kern,  
Schurken tragen Chryscheimede,  
Söldner brüsten sich als Herr'n.  
Nur ein Spottbild auf die Ahnen  
Ist das Volk im bunten Kleid;  
Denn die alten Röcke mahnen  
Schmerzlich an die alte Zeit! —“

„Hm — und ich dächte, so wat könne nich mal bei Michelin nich vor!“  
„Tott — Spille, fahr' man sache! — ich verdonnere Dir heimlich ins  
Ohr: noch ville öfter tanzt in Spandaunien der spiritus militaria solche Or-  
gienl aber — man redt nich darüber!“

„Ach so fährt dort die Kutsche —“  
„Und schreibt noch wen'ger drum —“  
„Det is et!“  
„Also leg' Dir nur in's Bett —“  
„A la Quincret —“  
„O jeh!“

### Höllischer Fortschritt!

Henri Rochefort kehrt La France den Rücken,  
Ruft dem Automobil nach Bouveret schleunigst aus rüß er!  
Ja ja, das wilde Land, das sie beschimpften bisher,  
Zeigt sich als einzige Zuflucht jetzt ihrem Blicken!  
Und mit den Motorwagen ist's auch eine eigene Sache,  
Der Widerstand gegen den Fortschritt — immer mehr hin sinkt er.  
Sogar der Papst hat die Absicht — daß ich nur nicht lache!  
Und der Teufel — statt wie Pech und Schwefel — nach Benz in jetzt sinkt er!

### Rickenbähnliches.

Rorschach wird sich doch nicht freuen müssen wie St. Galler gegenwärtig grüßen! Solchen ist's von Altersher ein freßen, daß in Dornen Gallus abgesessen. Sanktus Gallus dem ja, wie wir lesen, seine Stadt ein Dornbusch stets gewesen. Wär' er doch in Rorschach still geblieben statt seine Kloster in den Wald zu schieben, wo er wilde Bären zähmen mußte und sich öfters nicht zu helfen wußte, wo dann Appenzeller und die Städter Aebte feindlich waren — Donnerwetter! Endlich gar mit flüchten unerhörten Klosterban in Rorschach frech zerstört. Rorschach wird sich doch nicht freuen sollen, wenn die Gallusstädter vollends wollen, daß wir wohlgefällig dazu nicken, wenn man Löcher schaufelt durch den Ricken! Wie man Konstanz, Romanshorn verbindet, uns Verkehr und viel Verdienst entwindet! Nein! — erwartet nicht Subventionen aus den Gassen, die wir frömm bewohnen; nein! — Wir bitten auch den Rat den Großen jeden Beitrag kräftig abzustossen, wenn der Zug nach Zug gedenkt zu ziehen und das schöne Rorschach abzuführen! Nein! St. Gallen soll sich füglich schämen uns sogar die Straßen wegzunehmen! Bodanwasser haben sie gesohlen, aber jetzt ist's fertig! — Gott befohlen!

### Orient-Depesche.

Auf die Nachricht, daß der Baseler Zionisten-Kongreß einen Charter für Palästina verlangen will, wogegen der Türke groÙe Vorteile vermittelt werden sollen, hat sich der Sultan schneunigst größere Taschen und verschwindbare Liebestinte (damit der Jud nicht auf seinem Schein bestehen kann!) zugelegt, zugleich aber einen Jade nach dem gelobten Lande erlassen, daß die jetzigen Bewohner dort zukünftig nur vernähte Taschen tragen sollen! —

### „Schicket Euch in die Zeit“. Paulus.

„Eine Liebe, die stets frisch ist  
Und ein Pfarrer, der radelt —  
In Horgen hat der Zeitgeist  
Das Christentum geadelt!“



Es herrscht freilich in meinen beiden Herzenskammern unbeschreiblicher Jubel, wenn da und dort das leider sonst ewig Weibliche die Männlichkeit in Mut, Ausdauer und Jungfernheit überbietet; aber meine Leidensgefährten sollten bedenken, daß ihre Füße niemals Kraft und Sicherheit einer frauengemummerten Jungre erreichend können und daß es gefährlich ist nach den Gipfeln der Alpen in angeborner Engelhaftigkeit zu schweben. Schrecklich ist ein Absturz über Felsen und ungeratene Gräte, aber hundertprozentig schreckhafter und verderblicher ist ein Absturz in die Un- tiefen und Abgründe des Ehestandes.

In kürzester Zeit ist der Eheherr ein Gletscher, und seine Nasen überm Kuhmaul ein eisiger Saufen, dem meistens auch das Alpenglühnen nicht fehlt. Seine falschen Worte tönen wie Gift und Hohn aus tölichen Gletschergespalten. O, hütet euch vor den Rutschpartien des Ehestandes, und wenn ihr euch verloren fühlt, dann erst ergreift den Bergstock, holt euch die Alpenrosen verlorner Unschuld und stürzt getrost mit Edelweiss in den schwärzesten Abgrund der Diana-mala, und ihr habt wenigstens eure Seele gerettet! Mich verführt freilich kein Ehestand und keine Bergspitze! Ich bleibe im Thale des ledigen, glücklichen Standes und leuchte als Beispieldündholz allen, die mir nachfolgen! Eulalia.

### Aus der Schule.

Lehrer: „Wer von Euch kann mir einen Strom in der Schweiz nennen?“  
(Alle Hände erheben sich.)

Lehrer: „Aun, Hans, so nenne mir einen solchen.“

Hans: „Der Rheinstrom.“

Lehrer: „Sehr gut! Gibt es noch einen zweiten in der Schweiz?“ (Alle Hände sind unten; nur der kleine Sepp, Sohn eines Hoteliers, erhebt die seine.)

Lehrer: „So, Sepp, Du weißt noch einen; wie heißt er denn?“

Sepp: „Der Fremdenstrom, Herr Lehrer.“

### Seufzer eines Polynesiens.

(H) Er zog — — —

Der andre ward G(e)n e h m!

O, daß die Knoterei

Doch bald ein Ende nähm!